

Bremen droht Diesel-Fahrverbot Stickoxide überschreiten weiterhin Grenzwert

VON NICO SCHNURR

Bremen. In Bremen herrscht dicke Luft, weiterhin. Auch im Jahr 2016 belasteten Stickoxide die Stadtluft stärker als erlaubt: Mit durchschnittlich 41 Mikrogramm pro Kubikmeter ist der Grenzwert im vergangenen Jahr zum wiederholten Mal überschritten worden. Dies geht aus einem aktuellen Bericht des Umweltbundesamtes hervor. Bremen droht nun ein komplettes Fahrverbot aller Dieselfahrzeuge.

Denn wie schon in anderen Städten und Bundesländern scheint eine Klage der Deutschen Umwelthilfe denkbar. „Die bisherigen Verfahren zeigen, dass eine Grenzwertüberschreitung rechtswidrig ist“, sagt Dorothee Saar. Die Leiterin für Verkehr und Luftreinhaltung bei der Umwelthilfe betont: „Wenn es zu einer Klage kommen würde, hätte Bremen sehr schlechte Karten.“ Dessen ist sich auch die Bremer Politik bewusst. „Wenn eine Klage kommen sollte, müssen wir handeln“, sagt Jens Tittmann, Sprecher des Umweltressorts.

Dabei würde eine Klage dem Ressort von Umweltsenator Joachim Lohse (Grüne) nicht einmal unangelegen kommen. Schließlich hatte sich in der Bremer Politik bereits eine gewisse Ratlosigkeit breit gemacht. Das „massive Gefährdungspotenzial von Stickoxiden“ sei, wie Tittmann sagt, längst erkannt. Nur handeln könne man nicht.

Im vergangenen Jahr hatte sich Lohse für die bundesweite Einführung einer Blauen Plakette eingesetzt. Sie sollte nur besonders schadstoffarmen Fahrzeugen zustehen und in weiten Teilen deutscher Städte zu einem faktischen Fahrverbot älterer Dieselfahrzeuge führen, die als Hauptversachern zu hoher Stickoxid-Mengen gelten. Dazu kam es bislang nicht, und vor der Bundestagswahl im September dieses Jahres wird es dazu auch nicht mehr kommen, glaubt das Bremer Umweltressort. Die Plaketten-Pläne, die nur von Baden-Württemberg, Berlin und Hessen unterstützt werden, liegen auf Eis.

Besonders entschieden sprach sich Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) gegen den Vorstoß aus. „Es ist extrem ärgerlich, dass es uns der Bund nicht

möglich macht, in Bremen künftig zwischen Stinkern und sauberen Fahrern zu unterscheiden“, sagt Tittmann. Auch künftig dürften die Stickoxid-Grenzwerte in der Bremer Luft überschritten werden. Einen Ausweg aus diesem Dilemma verspricht aktuell wohl nur eine mögliche Klage.

Dafür könnte die Deutsche Umwelthilfe sorgen. Sie will Städte und Bundesländer mit Klagen zu strengeren Maßnahmen für die Einhaltung der Stickoxid-Grenzwerte zwingen. „Die Bremer Politik muss sich aktiv um ein generelles Verbot von Dieselfahrzeugen in der Stadt bemühen“, fordert die Umwelthilfe-Vertreterin Dorothee Saar. Andernfalls dürfte auch Bremen bald auf der Klagekarte landen. Das hätte laut Tittmann Konsequenzen: „Wir müssten dann ganz sicher Pkw – welchen auch immer – verbieten, an gewissen Orten in der Stadt zu fahren.“

Denkbar wären verschiedene Varianten. Bremen könnte ein komplettes Fahrverbot aller Dieselfahrzeuge drohen – sie würden dann aus weiten Teilen der Stadt verbannt. Möglich wäre laut Tittmann aber auch, Autos nach Nummernschildern zu bestimmten Tageszeiten vom Stadtverkehr auszuschließen. Dann könnten die Schlussziffern der Kennzeichen darüber entscheiden, ob ein Fahrzeug am Verkehr teilnehmen kann oder nicht: Autos mit ungeraden Ziffern könnten am einen Tag aussetzen müssen, solche mit geraden Ziffern am nächsten.

In den bisherigen Verfahren der Deutschen Umwelthilfe regten die jeweiligen Gerichte stets Fahrverbote für Dieselaautos an. Einige Metropolen im Ausland sind bereits weiter: Mexiko-Stadt, Paris, Athen und Madrid haben bei einem Klimaschutz-Treffen beschlossen, als internationale Vorreiter bis 2025 alle Dieselfahrzeuge aus ihren Städten zu verbannen.

Ein drohendes Dieselfahrverbot wird aus völlig verschiedenen Lagern kritisch gesehen. „Der Verbraucher darf am Ende nicht der Leidtragende sein“, sagt beispielsweise Nils Linge vom ADAC Bremen. „Die Autoindustrie muss gemeinsam mit der Politik endlich Lösungen für dieses seit Jahren bekannte Problem finden.“ Georg Wietschoke vom BUND Bremen dagegen befürchtet, dass bald ein „Flickenteppich der Fahrverbote“ drohe, wenn Städte unterschiedlich auf die Klagen reagierten. Bei ihm bestehe die Angst, „dass am Ende keiner mehr durchsteigt, wo er noch fahren darf“. Wietschoke hofft stattdessen auf eine einheitliche Lösung. Schließlich seien Stickoxide „absolut gesundheitsgefährdend“. Die Abgase können Kopfschmerzen, Schwindel und Atemnot auslösen, bei zu hohen Konzentrationen steigern sie das Risiko für Schlaganfälle.

„Wer sich permanent in einer Umgebung mit hoher Stickoxid-Konzentration aufhält, lebt wie als Raucher mit einer ständigen Gefährdung“, sagt John Burrows, Professor am Institut für Umweltphysik in Bremen. Laut der Deutschen Umwelthilfe sterben jährlich rund 10.000 Menschen an den Folgen von zu hoher Stickoxid-Konzentration in deutschen Städten.

Kommentar Seite 2



Bremer stelzen durch Hongkong

Bremer Künstler in Hongkong: Martin Sasse (Foto) und Janine Jaeggi haben mit ihren Gruppen Stelzen- und Confusao am chinesischen Neujahrsfest in Hongkong teilgenommen. 27 mitreisende Künstler, darunter

allein 20 aus der Hansestadt, setzten sich in der Sieben-Millionen-Einwohner-Metropole bei der großen Parade und im chinesischen Fernsehen in Szene. TEXT: PAF/FOTO: NORBERT A. MUELLER

Bericht Seite 9



Erwartet schlechte Karten für Bremen im Falle einer Klage: Dorothee Saar von der Deutschen Umwelthilfe. FOTO: SCHERM

Mercedes-Vertrag für 150 Leiharbeiter

Bremen. Die geplante Serienproduktion von Elektro-Pkw im Mercedes-Werk Bremen wirkt sich positiv auf 150 Beschäftigte aus, die bislang als Leiharbeiter in Sebaldsbrück tätig sind. Das Unternehmen teilte am Mittwoch mit, dass die Mitarbeiter fest eingestellt werden sollen, um bei der Vorbereitung auf die Serienproduktion von E-Fahrzeugen mitzuhelfen. Für die Betroffenen bedeutet das ein deutlich verbessertes Einkommen. Bis spätestens 2020 sollen in Bremen die ersten Fahrzeuge der neuen Elektroauto-Familie EQ in Serie vom Band laufen.

Allerdings wird das Bremer Werk nicht der einzige Standort von Mercedes für die Produktion des Elektromodells bleiben. Auch in Sindelfingen soll die EQ-Serie hergestellt werden. Dass Bremen den Vorreiter macht, hängt mit den aktuell in Sebaldsbrück produzierten Modellen zusammen. So plant Mercedes seinen ersten EQ auf der Plattform des SUV-Modells GLC, das in Bremen gefertigt wird.

Langfristig könnte die Umstellung vom Verbrennungsmotor auf Elektromobilität bei allen Herstellern mit einem Arbeitsplatzabbau einhergehen. Von 815.000 Arbeitsplätzen in der Automobil- und Zuliefererindustrie stehen laut IG Metall 250.000 Jobs auf dem Spiel. E-Autos benötigen schlicht weniger Komponenten als ein Benzin- oder Diesel. Davon könnten, anders als Aufbaueinheiten wie Bremse, vor allem heutige Motorenwerke betroffen sein. WAT

Bericht Seite 15

BREMEN

Von der Leyens Bremer Wurzeln

7

Beim Neujahrsempfang der Bremer CDU hat Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen von der Familie erzählt. Urrurgroßvater Ludwig Knoop – „Ja, genau, der von Knoops Park“ – hatte Bremer Wurzeln.

NIEDERSACHSEN

Warnstreiks an Schulen werden fortgesetzt

13

Die Warnstreiks im Öffentlichen Dienst dürften auch an diesem Donnerstag für Störungen im Schulbetrieb sorgen. Beschäftigte in anderen Bereichen sind ebenfalls zum Ausstand aufgerufen worden.

KULTUR

Ein Travestie-Leben im Rampenlicht

20

Das Bremer Travestie-Urgestein Sally Williams blickt auf 34 Jahre Bühnenerfahrung zurück. Gemeinsam mit Travestie-Kollegin Kim Bärly präsentiert sie nun ein neues Musical im Schnürschuh-Theater.

SPORT

Delaney schwärmt von Augustinsson

21

Kaum ist er da, ist er schon in aller Munde: Thomas Delaney, Werders Winter-Zugang, hat in den Spielen gegen den BVB und den FC Bayern im Weserstadion beeindruckt. Mit dem bereits feststehenden Sommer-Transfer Ludwig Augustinsson könnte es ähnlich gut laufen. Sagt dessen Freund Thomas Delaney.



RUBRIKEN

Familienanzeigen	24	Rätsel & Roman	27
Fernsehen	28	Tipps & Termine	12
Lesermeinung	25	Veranstaltungsanzeigen	26

Guter Ansatz



Silke Hellwig über eine Strukturreform des bremischen Landtags

„Mit „Lebendiges Parlament“ ist das Papier überschrieben, das als Grundlage für eine parlamentarische Strukturreform dienen soll, ganz so, als wäre der bremische Landtag heute das Gegenteil: leblos, öde, unzumutbar. So schlimm ist es nicht um ihn bestellt, tatsächlich gibt es durchaus parlamentarische Sternstunden und rhetorische Begabungen, an denen jeder Zuschauer seine helle Freude hätte, sofern er die Debatten verfolgen würde. Dass die meisten Bürger darauf verzichten, mag manchmal an der sperrigen Materie liegen, mit der sich die Abgeordneten notgedrungen befassen müssen. Vor allem aber liegt es am Selbstverständnis: Parlamentarier kreisen häufig um sich selbst und lassen außer Acht, dass ihre Adressaten Wähler sein sollten, vor allem potenzielle Wähler.“

Selbst in den eigenen Reihen offenbart das Papier der Arbeitsgruppe gewisse Aufmerksamkeitsdefizite. Ein Vorschlag lautet: „Sitzpflicht für Abgeordnete (...), Verzehr- und Spielverbot in Sitzungen“. Wenn es (bezahlten) Abgeordneten offenbar gelegentlich an Respekt gebricht, wie können sie ihn von anderen erwarten?

Das gilt auch für die steten Bemühungen, sich als Legislative von der Exekutive abzusetzen. Es ist weiterhin die vornehmste Aufgabe der Regierungsfractionen, Senat und Verwaltung zu kontrollieren und gegebenenfalls zu kritisieren. Wer das allein der Opposition überlässt und beispielsweise Fragestunden zu Lobhudelei in eigener Sache missbraucht, sollte sich eher leise über mangelnde Trennschärfe beschweren.

Das Hohe Haus ist kein Kasperltheater, aus dem Ringen um Antworten auf politische Fragen kann man kein Spektakel um des Spektakels Willens machen. Das hat die Arbeitsgruppe beherzigt, einige ihrer Vorschläge sind vielversprechend. Sie werden jene, die sich für Kommunalpolitik interessieren, vermutlich enger an das Parlament binden können. Was fehlt, sind indes Antworten auf die Frage, wie man jene interessieren will, die sich von der Politik abgewandt oder nie den Zugang gefunden haben. Und so wäre ein Punkt, der etwas Mut kostete, aber das Papier der Arbeitsgruppe hübsch ergänzte: Politik als Pflichtfach für jeden Schüler Bremens. Bericht Seite 7

silke.hellwig@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Claus Körbi



Der Kommandeur des Landeskommandos Bremen lädt an diesem Donnerstag ins Rathaus. Anlass ist der Jahresempfang der Bundeswehr. Körbi wird in seiner Ansprache einen Ausblick auf die Herausforderungen der zivil-militärischen Zusammenarbeit mit dem Landeskommando Bremen geben. Auch Bürgermeister Carsten Sieling hält eine Rede. SOM

LOTTO

6 aus 49 3 13 19 21 25 42 9
Spiel 77 3794473 Super 6 ★ 799341
(Ohne Gewähr)

WETTER

Tagsüber 8° Nachts 5° Niederschlag 50%

Anfangs Sprühen
Ausführliches Wetter Seite 6

H 7166 • 28189 BREMEN



Thema Seite 3